

Verabschiedung aus dem Verbandsvorsitz

22 Jahre lang war KMD Ingomar Kury Vorsitzender des Landesverbands der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der Evangelischen Kirchen von Westfalen.

Heiko Ittig sprach anlässlich seiner Verabschiedung aus dem Vorsitz mit Kreiskantor KMD Gerhardt Marquardt (Gevelsberg) und Kreiskantor Hans Wilfrid Richter (Witten) – zwei langjährigen ehemaligen Vorstandsmitgliedern – über seine Tätigkeit.

H.I.: Neben einer umfangreichen hauptamtlichen Gemeindetätigkeit ist der Vorsitz unseres Verbands sicher eine zeitaufwändige Angelegenheit, oder?

HWR: Das kann man so sagen. Neben der Mitgliedschaft im landeskirchlichen Ausschuss für Gottesdienst und Kirchenmusik gehören die Teilnahme an den Kreiskantorenkonferenzen und der Hauptamtlichenkonvente zum Aufgabengebiet. Auch die Mitarbeit im Zentralrat aller Kirchenmusikverbände Deutschlands war mit umfangreichen Sitzungen und Reisen verbunden.

GM: Durch die Mitarbeit in der Arbeitsrechtlichen Kommission, im Arbeitsrechtsausschuss sowie im Verband kirchlicher Mitarbeiter Rheinland-Westfalen-Lippe wurden die dienstrechtlichen Interessen unserer Berufsgruppe vertreten. Gerade in jüngster Vergangenheit haben die Entgeltgruppenerhöhung und die Neuregelung der Vertretungsentgelte für Verbesserungen in der Tarifgestaltung unseres Berufsstands beigetragen.

HWR: Mit Gerhardt Marquardt hat Ingomar Kury über viele Jahre die „KM-Umschau“ als Organ der kirchenmusikalischen Verbände mit herausgegeben und auch maßgeblich an der inhaltlichen Gestaltung mitgewirkt, bis es 2014 im neuen westfälischen Kirchenmusikmagazin aufgegangen ist.

H.I.: Doch auch hier hat sein publikatorisches Engagement nicht nachgelassen?

GM: Nein, denn er gehört dem Herausgeberkreis des bundesweiten „Forum Kirchenmusik“ an und verfasst auch weiterhin Artikel für das westfälische Magazin. Bei vereinzelten Notengaben unseres Verbands war er federführend, u.a. auch bei den Choralvorspielen Otto Heinermanns, der langjährig an seinem Dienort Dortmund wirkte.

HWR: Maßgeblich von ihm mitgestaltet wurden auch die Landeskirchenmusiktage, die alle fünf Jahre mit zahlreichen Vorträgen, Gottesdiensten, Konzerten und Seminaren mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten durchgeführt werden. Sie zeigen die Vielfalt und Bandbreite kirchenmusikalischer Arbeit und reichen von "Musikalischer Früherziehung und Kinderchorarbeit" über "Chor- und Bläsermusik aus 4 Jahrhunderten" zu Seminaren über "neue Orgelmusik" und "Arbeit in Bands" und weit darüber hinaus. Bei der Abschlussveranstaltung im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen am 24.10.1999 um 15.30 Uhr konnte der Landesverband der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der Ev. Kirche von Westfalen sein 100-jähriges Bestehen feiern.

GM: Weitere Landeskirchenmusiktage fanden 2004 in Unna statt; 2012 und 2016 wurden Kirchenmusiktage in Soest angeboten. Bei den beiden letzten Tagen stand besonders im Mittelpunkt, der aktiven Kirchenmusikerschaft unserer Landeskirche zu danken und in Kooperation mit dem Dezernat, dem Posaunenwerk und dem Chorverband Fortbildungen und Gottesdienste anzubieten. Für die regelmäßige Koordination gehörte er dem Fortbildungsausschuss an, dem neben den Verbänden und dem Dezernat auch der Kirchenmusiker des Instituts für Aus-, Fort- und Weiterbildung in Villigst, der Popkantor und die Hochschule angehören.

H.I.: Man kann also durchaus sagen, dass auf einen Landesvorsitzenden ein umfangreiches administratives und kommunikatives Handlungsfeld wartet.

GM: In der Tat war es Ingomar Kury ein großes Anliegen, die Kirchenmusik in unserer Landeskirche zum Klingen und ins Gespräch zu bringen. Öffentlichkeitsarbeit, wie auch die Betreuung von Infoständen der

Kirchenmusikverbände bei Kirchentagen waren deshalb für ihn keine lästige Pflichtaufgabe. Eine von ihm immer sehr aktiv begleitete Veranstaltungsform bildet die Jahrestagung, die neben Fortbildung insbesondere der Kommunikation und dem fachlichen Austausch in der Kollegenschaft dient. Für ihn war dies immer ein besonderer Stützpunkt unseres Berufs. In unserem Verband sind neben fast 100 hauptberuflichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern auch mehr als 250 Neben- und Ehrenamtliche organisiert, die auch in dienstrechtlichen Fragen vertrauensvoll Ingomar Kurys Beratung in Anspruch genommen haben und auf seine Vertraulichkeit und Kompetenz zählen konnten.

HWR: Diese langjährige Erfahrung, gepaart mit einem beneidenswerten Detailwissen und Gedächtnis war immer hilfreich bei schwierigen Beratungen, insbesondere auch bei der Neufassung der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen, zuletzt 2000 und 2016/17 für die C- und D-Prüfung.

H.I.: Im Rahmen der Reformationsdekade, die bis zum Lutherjahr 2017 gefeiert wurde, war auch die Kirchenmusik zentrales Handlungsfeld.

GM: Und sicherlich auch eines der eindrucklichsten. Im Jahr 2012 wurde das Jahr der Kirchenmusik begangen, dem bereits mit „Halle-lu-Jah“ und dem Kulturhauptstadtjahr 2010 viel beachtete Großveranstaltungen vorangingen. Wenn bei „Hal-le-lu-Jah“ es auch darum ging, die Bedeutung einer beruflich ausgeübten Kirchenmusikpflege in der Weite unserer Landeskirche Geltung zu verschaffen, war in 2010 ein besonderer Aspekt, die Bedeutung von Kirchenmusik für die gesamtgesellschaftliche Kulturpflege herauszuarbeiten. Die auch über Landeskirchengrenzen hinausweisende Kantatenreihe „Momente der Ewigkeit“ waren auch kulturpolitisch weit über den engeren kirchlichen Rahmen hinaus wahrgenommene Formate. In 2012 konnte schließlich mit „366+1“ eine bundesweite Konzertreihe die Öffentlichkeit für die Musik in der Kirche sensibilisieren. Auch wenn Ingomar Kury nicht für alles gleichermaßen verantwortlich war, so wirkte er immer multiplizierend in unsere Berufsgruppe hinein, warb um die Beteiligung der Kollegen und beteiligte sich auch im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit.

HWR: Besonders seine stilistische Offenheit für alle Formen von Kirchenmusik führte unseren Verband schon frühzeitig zu neuen Horizonten. Er warb offensiv um die Öffnung zu Populärstilen und absolvierte u.a. die berufsbegleitende Pop-Ausbildung in Trossingen. Auch jüngst nahm er an Symposien und Fortbildungen zum Thema „Musikvermittlung“ teil, die er auch als wichtiges Ausgabenfeld unserer Landeskirche erkannte und deshalb innerhalb der letzten Jahrestagung durch Einladung dreier ausgewiesener Fachleute einen großen Rahmen einräumte. Er gehört darüber hinaus dem Dozententeam der Hochschule unserer Landeskirche am Standort Witten an und erteilt den Populärmusik Studierenden der Popakademie Unterricht im liturgischen und künstlerischen Orgelspiel.

H.I.: Dieses umfangreiche Feld kann man doch eigentlich nicht alleine bewältigen.

GM: Deshalb ist Ingomar Kury Teamarbeit sehr wichtig. Die Vorstandstätigkeit war neben vier bis sechs jährlichen Vorstandssitzungen von unzähligen Telefonaten mit den Vorstandsmitgliedern geprägt. Weggefährten in 22 Jahren Vorstandsarbeit waren z.B.: Georg See (als Vorgänger im Amt des Landesvorsitzenden), Klaus Irmscher, Babette Freitag, Jörg Sondermann, Günter Thies, Herr Vorlage, Martina Scharkowski, Richard Graebisch, Meike Pape, Ulrich Stötzel, Jürgen Bahl, Friedgard Schultner-Nöthe, Gerhard Zimmermann, Hanns-Peter Springer, Annegret Knop, Jens-Martin Ludwig, Bettina Knorrek, Heiko Ittig und Andreas Fröhling. Als Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle waren in seiner Amtszeit Susanne Otto und Alexandra Burmann aktiv. Natürlich ist diese Liste nicht vollständig – ich hoffe, nicht zu viele vergessen zu haben.

HWR: Wir danken Ingomar Kury für 22 Jahre umfassende Arbeit in unserem Verband und wünschen ihm sowohl privat wie auch beruflich alles Gute und Gottes Segen.